



Schweizer Theaterpreise 2014

Preisträgerinnen und Preisträger

Inhalt

«Schweizer Grand Prix Theater / Hans Reinhart-Ring 2014»: Omar Porras	2
«Herausragende SchauspielerIn 2014»: Nikola Weisse	3
«Herausragende SchauspielerIn 2014»: Fabienne Hadorn	4
«Schweizer Theaterpreis 2014»: junges theater basel	5
«Schweizer Theaterpreis 2014»: Cristina Castrillo	6
«Schweizer Theaterpreis 2014»: Milo Rau	7
«Schweizer Theaterpreis 2014»: Beatrix Bühler/auawirleben	8
«Schweizer Theaterpreis 2014»: Massimo Furlan	9

«Schweizer Grand Prix Theater / Hans Reinhart-Ring 2014»: Omar Porras

Omar Porras, geboren 1963 in Bogotá, Kolumbien, besuchte 1983/84 dort eine moderne Tanzschule, bevor er 1985 nach Paris ging, an der Universität Theaterwissenschaften studierte und u.a. an Kursen an der Schule von Jacques Lecoq oder bei Ariane Mnouchkine teilnahm. In der Cartoucherie von Vincennes wirkte er in zwei Produktionen mit und spielte Strassentheater in Frankreich und der Schweiz. 1990 gründete er das Teatro Malandro in Genf – aus einer Notwendigkeit, wie er sagt.

Seit 25 Jahren wirkt er nun in Genf und sagt von sich: «Je suis suisse, très suisse». Gleichzeitig ist das Teatro Malandro eine derjenigen Schweizer Theatercompagnien, die weltweit am meisten tourt. Die erste Produktion «Ubu Roi» von Alfred Jarry wurde 1991 im Genfer Théâtre du Garage präsentiert. Das zweite Stück, «Der Besuch der alten Dame» von Friedrich Dürrenmatt, am gleichen Ort gezeigt, wurde zum Durchbruch seines Theaterstils und 1994 mit dem Prix romand du spectacle ausgezeichnet.

Der «Hexer der Bühne» übersetzt Klassiker in ein festliches, groteskes Gesamtkunstwerk, in dem Masken, Figuren, Bewegung, Musik und Spiel zusammen wirken. «Ich versuche eine universelle Sprache im Theater zu sprechen», beschreibt Porras seine Arbeit. Um an dieser Sprache zu feilen und sie in jedem Werk neu zu variieren, arbeitet er eng mit seinem Ensemble zusammen, darunter auch mit seinem Bruder Fredy Porras, der für die Szenographie verantwortlich ist. Improvisation bildet ein wichtiges Element in der Stückentwicklung, insbesondere auch, um das Spiel mit den Gesichtsmasken und die Rollenfindung darunter zu perfektionieren. Seit einigen Jahren inszeniert Omar Porras auch an renommierten grossen Häusern wie der Comédie Française und realisiert Opern wie beispielsweise 2007 «Die Zauberflöte» am Grand Théâtre Genève. Sein jüngstes Werk «La Dame de la mer» nach dem Schauspiel von Henrik Ibsen wurde zum 1. Schweizer Theatertreffen 2014 eingeladen.

Gianfranco Helbling, Jurypräsident

«Omar Porras ist ein Reisender. Und wie alle Reisenden weiss er, dass Grenzen dazu da sind, sie zu überwinden. Aus Kolumbiens Armut ausgebrochen, hat Omar Porras die Institutionen des Theaters und der Kultur durchlaufen und wurde vom autodidaktischen Strassenkünstler zum gefragten Regisseur, um den sich die renommiertesten Theater und Festivals reissen. Trotzdem ist er sich und seiner Idee des Theaters als Gesamtkunstwerk und echte Volkskunst immer treu geblieben. Mit Gesten und schliesslich mit Worten hat er die Klassiker umgeschrieben und sie der akademischen Tradition weggenommen, um sie dem Schauspiel und dem Theaterhandwerk als barockes, opulentes Fest der Farben, Klänge und Kulturen zurückzugeben. Seit fast einem Vierteljahrhundert arbeitet Omar Porras in der Schweiz und erinnert uns beharrlich daran, dass Theater kein Luxus ist, sondern eine Notwendigkeit. Dafür sind wir ihm zutiefst dankbar.»

www.malandro.ch

«Herausragende Schauspielerin 2014»: Nikola Weisse

Nikola Weisse, geboren 1941 in Belgard im heutigen Polen, absolvierte ihre Schauspielausbildung an der Schauspielschule Bochum und gab 1963 ihr Debüt als Eve in Kleists «Der zerbrochene Krug» am Theater in der Josefstadt Wien. 1971 kam sie ans Theater Neumarkt in Zürich, um nach fünf Jahren eine Anstellung an den Basler Theatern anzutreten. Ab 1978 folgten Engagements an verschiedenen Häusern, darunter die Schaubühne am Lehniner Platz in Berlin, das Staatstheater Stuttgart und das Schauspielhaus Bochum. Von 1994 bis 2000 war sie freischaffend tätig, 2001 trat sie unter der Direktion von Christoph Marthaler ins Ensemble des Schauspielhauses Zürich ein. Seit 2006 spielt Nikola Weisse wieder am Theater Basel, so auch in der Produktion «Das Weisse vom Ei/Une île flottante» von Marthaler, die zum 1. Schweizer Theatertreffen eingeladen wurde.

Nikola Weisses Rollenbiografie ist so vielfältig wie umfassend. Sie spielte Hermia im «Sommernachtstraum» von Shakespeare, Dienerin Dorine in Molières «Tartuffe», Königin Gertrude in «Hamlet», oder Mrs. Peachum in Brechts «Dreigroschenoper». Sie arbeitete dabei mit Regisseuren wie Jürgen Flimm, Werner Düggelin, oder Anna Viebrock. Ausserdem verwirklicht Weisse Soloprogramme und führt Regie bei Eigenproduktionen. In Film und Fernsehen arbeitete sie mit Persönlichkeiten wie Klaus Kinski oder Xavier Koller. Die Prophezeiung, die eine Freundin ihr 1971 anlässlich des Engagements am Theater Neumarkt machte, Zürich werde Nikola Weisses Stadt und die Schweiz ihr Land, habe sich erfüllt, wie sie selber sagt. Seit 40 Jahren ist Weisse auf den Schweizer Bühnen präsent. Ans Aufhören denkt sie jedoch nicht – «es geht solange es geht!»

Gardi Hutter, Jurymitglied

«Seit ich mich für Theater interessiere, war Nikola Weisse immer schon da. Unauffällig auffällig. Kein künstlerisches Gehabe. Absoluter Profi. Entspannt. Intensiv. Überraschend. Ihre Website gibt nüchtern nur nackte Fakten her: Geboren in Belgard/Pommern, heute Polen. Seit 1963 arbeitet sie mit das deutschsprachige Theater prägenden Regisseuren, führt selber Regie und tourt dazwischen mit ihren Soloprogrammen. Nikolas Weisse ist wie der Parmiggiano in der italienischen Küche: er drängt sich nicht vor, gibt aber überall sein klares Aroma dazu. Erstaunlich, dass sie nun erst eine wohl verdiente Auszeichnung erhält.»

www.nikolaweisse.ch

«Herausragende Schauspielerin 2014»: Fabienne Hadorn

Fabienne Hadorn, geboren 1975 im aargauischen Muri, schloss 1998 die Theaterhochschule Zürich ab und ist seither als Schauspielerin, Sängerin, Texterin, und Tänzerin tätig. 2000 gründete sie zusammen mit Gustavo Nanez die Gruppe Kolypan, deren erklärtes Ziel es ist «sich und die Menschheit mit musikalischen, komischen Geschichten zu erfreuen». In ihren selber entwickelten Stücken veranschaulichen Kolypan grosse Themen und bringen sie humorvoll auf die Bühne. Die Themenvielfalt reicht dabei von Weltpolitik in «Miis» über die «Vladimir Show», eine Talkshow für ausgediente Spielzeuge, bis hin zur Aufklärungstrilogie für Jugendliche und Erwachsene «Pussy'n' Pimmel», «Joints'n' Chips» und «Rock'n' Revolt».

Fabienne Hadorn wirkt zudem in Stücken sowohl von freien Theater- und Tanzgruppen wie auch an festen Häusern mit. Ihr Debüt gab sie als Bambi in «Bambification» von Mass&Fieber, war in «Italienische Nacht» von 400asa zu sehen und spielte in Klassikern wie Tschechows «Der Kirschgarten» am Theater Basel oder Brechts «Dreigroschenoper» am Schauspielhaus Zürich. Ihre Vielseitigkeit stellt Hadorn – in einer Kritik einmal als «komödiantischer Wildfang mit einem Unterhaltungswert ohne Grenzen» bezeichnet – nicht nur auf der Bühne unter Beweis, sondern auch auf der Leinwand: sie spielte in Kinofilmen wie Xavier Kollers «Dällebach Kari» oder Bettina Oberlis «Lovely Louise» mit. Weiter ist sie regelmässig im Fernsehen in Sketchen zu sehen. Für ihre darstellerische Leistung erhielt Fabienne Hadorn 1995 den Migros-Schauspiel-Preis und 1998 den Oprecht-Schauspiel-Preis.

Kaa Linder, Jurymitglied

«Als Bambi 1998 aus dem Plastik trat, sah es Wiesen. Bühnen voller Spielsachen.
Es kamen Vladimir und Heidi, Mutter Teresa, Bonnie und Clyde.
Es hagelte theatrale Revolutionen. Weil das Reh kann alles:
Spanisch Singen Suaheli Tanzen
Blindlings rückwärts im Spagat im Falsett
im Pyjama und in jedem Dialekt. Sie zieht schneller als ihr Schatten.
Tempo ist ihre Leidenschaft, Humor ihr Segen.
Sie beglückt Kinder und macht Erwachsene staunend verlegen.
Keine Herausforderung zu gross.
Fabienne Hadorn
she is und
bleibt very gross.»

www.kolypan.ch

«Schweizer Theaterpreis 2014»: junges theater basel

Seit 1977 ist das junge theater basel der Ort für junges Theater in Basel, der weit über die Stadt- und Landesgrenze hinaus ausstrahlt. Hier werden für Jugendliche professionelle Vorstellungen gespielt und Jugendliche zwischen 14 und 24 Jahren probieren in Theaterkursen ihre darstellerischen Fähigkeiten aus. Einige der jungen Menschen sind dann unter professionellen Bedingungen in den Inszenierungen engagiert. Jährlich entstehen zwei bis vier Produktionen, die jeweils ca. 30 Vorstellungen in Basel erleben. Die Regie liegt manchmal in den Händen von ‚Ehemaligen‘: so haben u.a. Rafael Sanchez, Suna Gürler und Sebastian Nübling ihren künstlerischen Weg im jtb begonnen und kehren immer wieder dahin zurück.

Aufgeführt werden die Produktionen in der Spielstätte des jtb, einem umgebauten Rossstall auf dem Kasernenareal in Kleinbasel. An die Vorstellungsserie in Basel schliessen sich meist Gastspiele in der Schweiz und auf internationalen Festivals in Deutschland, Österreich, Belgien oder Holland an. Manche Projekte werden mit Koproduktionspartnern wie der Ruhrtriennale, dem Staatstheater Stuttgart, dem Schauspielhaus Zürich oder dem Theater Basel realisiert. Relativ neu ist das Angebot von Tanztheateraufführungen. 2014 entstand «Männer», eine bewegte Studie zu männlichen Rollenmustern, die an der ersten Verleihung der Schweizer Theaterpreise für Unterhaltung sorgte. Nach Hansjörg Betschart und Heidi Fischer leitet Uwe Heinrich seit 2000 den Betrieb als unermüdlicher Kommunikator, Dramaturg und integrierender Theaterpädagoge. Hierfür erhielt er 2008 den Kulturpreis der Stadt Basel.

Heinz Gubler, Jurymitglied

«Kurz soll ich mich halten. Wie soll ich mich jedoch kurz halten, wenn ein Preis an ein Theater vergeben wird, das seit über 30 Jahren mitreissende und berührende Produktionen am Puls der Zeit realisiert. Ich kann ja nicht mal das Popcorn im Kino kurz halten. Da kann ich nämlich nicht widerstehen. Deshalb mache ich's ganz kurz: Das junge theater basel erhält einen Theaterpreis 2014, denn was sie leisten, hält nicht kurz, sondern für eine Ewigkeit.»

www.jungestheaterbasel.ch

«Schweizer Theaterpreis 2014»: Cristina Castrillo

Cristina Castrillo, geboren 1951 in Córdoba, Argentinien, besuchte 1969/70 Theaterkurse an der dortigen Kunsthochschule. Sie gründete das «Libre Teatro Libre», damals eine der anerkanntesten lateinamerikanischen Truppen. 1980 setzte Castrillo mit dem Teatro delle Radici in Lugano ihre Arbeit fort, nachdem sie ihre Heimat aufgrund der Militärdiktatur verliess. Bis heute ist das Teatro delle Radici ein wichtiges Zentrum in der Tessiner Theaterszene. An der Scuola Laboratorio Internazionale treffen sich seit 1990 Theaterschaffende mit unterschiedlichen sprachlichen und kulturellen Hintergründen, um Aspekte des Schauspiels wie beispielsweise die persönliche, physische oder emotionale Erinnerungsarbeit zu erforschen; denn in Castrillos Theaterarbeit steht die Schauspielerin/der Schauspieler als ‚radici‘, als ‚Wurzel‘ im Zentrum.

In ihrer über 40jährigen Karriere als Schauspielerin, Pädagogin, Autorin und Regisseurin schuf Cristina Castrillo über 30 Theaterstücke, von «Tracciato a Matita» (1982) bis hin zu «Amori», (2013). Ihr Solo «Sul cuore della terra» von 1988, das sie an unzähligen Festivals in Europa und Lateinamerika zeigte, wurde 2001 vom Tessiner Fernsehen adaptiert. Aufführungen ihrer Werke und Workshops führten sie in 37 Länder in Europa, Südamerika, Afrika und Asien. Ein weiterer Teil ihrer Arbeit sind ihre Publikationen: «Attore-Autore», «I Sentieri dell' Acqua», «Trilogia dell'assenza» und zuletzt «Voci peregrine», welche die Texte und Aufführungen des Teatro delle Radici bis 2010 versammeln.

Mathias Balzer, Jurymitglied

«Cristina Castrillo erhält den mit 30'000 Franken dotierten Schweizer Theaterpreis 2014 für ihre beharrliche Arbeit als Schauspielerin, Regisseurin und Dozentin. Die aus Argentinien stammende Theatermacherin hat mit dem 1980 gegründeten Teatro delle Radici in Lugano das Bühnenleben im Tessin nachhaltig geprägt. Mit ihren politisch engagierten Stücken behauptet sie weltweite Präsenz. Mit ihrem Projekt Scuola Laboratorio Internazionale und ihren Publikationen leistet Cristina Castrillo einen wertvollen Beitrag zur Entwicklung einer ethisch orientierten Theatersprache. »

www.teatrodelleradici.net

«Schweizer Theaterpreis 2014»: Milo Rau

Milo Rau, geboren 1977 in Bern, studierte Germanistik, Romanistik und Soziologie in Zürich, Berlin und an der Pariser Sorbonne, u.a. bei Pierre Bourdieu. Parallel war er als Journalist für verschiedene Zeitungen und Zeitschriften tätig, seit 2001 vor allem für die Neue Zürcher Zeitung. Nach dem Studium arbeitete er als Autor und Regisseur an diversen freien wie Stadt- und Staatstheatern im deutschsprachigen Raum, unter anderem am Staatsschauspiel Dresden, dem Maxim Gorki Theater Berlin oder dem Theaterhaus Gessnerallee Zürich. 2007 gründete er das International Institute of Political Murder (IIPM) in Köln, das sich dem fruchtbaren Austausch zwischen wissenschaftlicher Theorie und künstlerischer Praxis verschrieben hat.

Der internationale Durchbruch gelang Rau ab 2009 mit der Etablierung des Reenactments als politisches Theaterformat: Die Inszenierung «Die letzten Tage der Ceaușescus» wurde zum Festival von Avignon eingeladen. «Hate Radio» zum Genozid in Ruanda gastierte 2012 sowohl beim Münchner Nachwuchsregie-Festival *Radikal jung* als auch beim Berliner Theatertreffen. Bei der Aufführung der «Moskauer Prozesse», in denen es unter anderem um die Gerichtsverhandlung gegen die Punk-Band Pussy Riot ging, kam es 2013 in Moskau zu einer Razzia der russischen Behörden. Rau gilt als einer der umstrittensten Theaterregisseure seiner Generation. Neben seiner Arbeit für Bühne und Film verfasste er eine Dissertation über die Ästhetik des Reenactments und ist als Dozent für Regie, Kulturtheorie und soziale Plastik an Universitäten und Kunsthochschulen tätig.

Mathieu Menghini, Jurymitglied

«Mit der Auszeichnung von Milo Rau ehrt die Schweiz einen Künstler mit internationaler Resonanz, der mit seinen gesellschaftspolitischen Fragestellungen an das Wesen des tragischen Theaters anknüpft und zugleich mit höchstem Anspruch neue Formen dafür entwickelt. Der junge Berner nutzt die Macht der Darstellung, nicht ohne diese gleichzeitig kritisch zu hinterfragen, um die intimen und kollektiven Kausalitäten unseres Denkens und Handelns zu ergründen.»

www.international-institute.de

«Schweizer Theaterpreis 2014»: Beatrix Bühler/auawirleben

Beatrix Bühler, geboren 1948 in Freiburg im Breisgau, studierte Theaterwissenschaft, Philosophie und Germanistik in Wien und Berlin. Unter der Schauspieldirektion von Peter Borchardt arbeitete sie ab 1981 als Regieassistentin, Regisseurin und Dramaturgin am Stadttheater Bern. Unter dem Titel «Aua, wir leben!» führte Borchardt eine Gastspielreihe ein, bei der Bühler ab 1985 mitwirkte. So gilt 1982 als Gründungsjahr für das zeitgenössische Theaterfestival auawirleben. Ab 1988 wurde das Festival losgelöst vom Stadttheater von Borchardt und Bühler weiter geführt. Seit 1999 hat Trix Bühler die künstlerische Leitung in wechselnden Leitungsteams inne, heute in Co-Leitung mit Nicolette Kretz. Daneben ist sie weiterhin als Regisseurin tätig und bringt regelmässig Uraufführungen von Schweizer Autoren, darunter beispielsweise von Guy Krneta, auf die Bühne.

Das jährliche kleine, aber feine Berner Theatertreffen wurde von Anfang an unter gesellschaftlich aktuellen und thematischen Fragestellungen veranstaltet: «keine world-wide-wintention, sondern eine intentionale, interessebewegte Verknüpfung von unterschiedlichsten theatralen Äusserungsformen», wie es auf der Website heisst. 1997 erhielt Bühler zusammen mit Borchardt den Sisyphus-Preis der Stadt Bern für das Theaterfestival auawirleben und die Förderung des zeitgenössischen Theaters. Am 25. April 2014 wurde Trix Bühler mit dem Prix Suisse-culture ausgezeichnet, nicht zuletzt auch in Anerkennung ihrer Verdienste als Brückenbauerin zwischen der freien Szene und den Stadttheatern.

Anja Dirks, Jurymitglied

«Beatrix Bühler ist so einzigartig wie das Festival auawirleben, das sie geprägt hat, ohne es zu dominieren. Beide haben Charakter und Haltung und wirken immer wieder ansteckend mit ihrer Begeisterung für das Theater und ihrem konkreten Interesse an der Welt. Trix Bühler ist Regisseurin, Kuratorin, Netzwerkerin, Talentscout, alles in einer Person. Sie ist ebenso vorurteilsfrei wie parteiisch, wenn es um Künstlerinnen und Künstler geht, ebenso herzlich wie hartnäckig. Es bräuchte mehr von ihrem Schlag.»

www.auawirleben.ch

«Schweizer Theaterpreis 2014»: Massimo Furlan

«Massimo Furlan, geboren 1965 in Lausanne als Sohn italienischer Einwanderer, studierte von 1984-88 an der École cantonale d'art de Lausanne. Er arbeitet auch als Bühnenbildner, neben den eigenen Bühnenbildern schuf er beispielsweise welche für den Choreographen Philippe Saire oder das *Théâtre en Flammes*. 2003 gründete er seine eigene Produktionsfirma *Numero 23 Prod* und realisiert seither Projekte, die sich weder dem Theater, dem Tanz oder der Performance zuordnen lassen, in denen aber stets ein feinsinniger Humor mitschwingt. Da er weder Regie noch Schauspiel gelernt hat, habe er eine Art Narrenfreiheit auf der Bühne, sagt er. 1988 erhielt Furlan eine Auszeichnung der Westschweizer Stiftung Irène Reymond, 2001 einen *Prix culturel vaudois jeunes créateurs beaux-arts*.

Ausgangspunkt seiner Arbeiten sind meist Bilder oder Anekdoten aus seiner Kindheit, wie die Vorfreude auf den Eurovision Song Contest in den 1970er Jahren in «1973» oder die Erinnerung daran, dass er als Kind allein in seinem Zimmer Fussball spielte, während im Radio ein Spiel der italienischen Serie A lief. Daraus entwickelte Furlan sein legendäres Fussballtheater: In «Numéro 10» spielt er als einziger Performer, begleitet von originalem Tonmaterial, historische Fussballereignisse nach und zerlegt sie minutiös in Schritte und Gesten. Seine Produktion «Giacomo» von 2013 über die italienische Motorrad-Legende Giacomo Agostini, in der er die Tradition der fantastischen *Tableaux vivants* fortführt, wurde zum 1. Schweizer Theatertreffen eingeladen.

Thierry Luisier, Jurymitglied

«Als ich das erste Mal eine Aufführung von Massimo Furlan sah, habe ich geschmunzelt und gelacht, überwältigt von dieser unerwarteten Art der Darstellung. Was ich in diesem Moment mit den anderen Zuschauerinnen und Zuschauern teilte, glich einem Theater, einem Film, einer Ausstellung, einer Performance, allem auf einmal. Massimo Furlan berührt und überrascht mich, mit dem Aufblitzen einer Erinnerung, eines Bildes, unter dem Schleier einer Emotion, ganz ohne Nostalgie. Seine Aufführungen sind wie ein Spiegel – ich erkenne darin meine Träume und Fantasien.»

www.massimofurlan.com